



SCHNITTSTELLEN. Das Datenhandling nimmt im Arbeitsalltag eine immer wichtigere Stellung ein. Die Arbeitsabwicklung bedarf einen permanenten Zugriff auf aktuelle interne und externe Daten. Die SchreinerZeitung hat nachgefragt, was in der Praxis schon alles funktioniert.

Des Schreiners gute Daten

Bereits im Jahr 2000, lange bevor das Thema Digitalisierung die Baubranche vollumfänglich einnahm und Schlagwörter wie Bim, Schnittstellen und Durchgängigkeit in aller Munde waren, wurde die Comorm GmbH gegründet. Mit dem Ziel, das wachsende Bedürfnis der Schreiner und deren Zulieferer nach einem einfachen Datenaustausch zu bedienen, gründeten die führenden Schweizer Software-Anbieter gemeinsam den offenen Schnittstellenstandard. Heute, rund 20 Jahre später nutzen 13 Software-Partner und 29 Lieferanten-Partner diesen einheitlichen und offenen Standard

zum Datentransfer zwischen sich und dem Schreiner.

Roland Wick, Geschäftsführer der Comorm GmbH mit Sitz in St. Gallen, ist selbst gelernter Schreiner und erklärt in diesem Interview, wo die Schreinerbranche im Bereich Schnittstellen steht.

SCHREINERZEITUNG: Herr Wick, was für Berührungspunkte hat Comorm heute noch mit den Schreinergerwerbe?

ROLAND WICK: Sehr viele. Comorm wurde von Beginn an explizit auf diese Branche ausgerichtet. Das ist auch heute noch so,

obwohl das Spektrum mit Küchen-, Laden- und Holzbau um einiges umfangreicher geworden ist.

Wie haben Sie sich in den letzten Jahren entwickelt, konnte der Schnittstellenstandard wachsen?

Wir funktionieren ähnlich wie ein Telefonbuch. Das bedeutet, wir vermitteln lediglich den Kontakt, damit die Partner unter und miteinander arbeiten können. Deshalb verfügen wir über keine genauen Umsatz- oder Nutzungszahlen. Aus meiner Erfahrung kann ich im Laufe der letzten 10 Jah-

aktuellen Stand der Schweizer Schreinerunternehmen, was Schnittstellen betrifft?

Der Nutzen respektive die Notwendigkeit von Schnittstellen wurde klar erkannt. Daten zu nutzen, anstatt diese selber zu pflegen bringt Einsparungen und erhöht zudem die Qualität der Daten. Jedoch sind noch sehr viele individuelle Lösungen im Einsatz. Lösungen, welche nur zwischen zwei Partnern funktionieren, in dem sich diese individuell absprechen.

Dann lohnt sich eine Investition in die Durchgängigkeit seiner Datenschnittstellen für den Schreiner?

Umfragen bei unseren Anwendern haben gezeigt, dass viel eingespart werden kann, wenn die Daten nur noch genutzt anstatt gepflegt werden müssen. Zudem werden die Prozesse, beispielsweise die Beschaffung oder das Kreditorenmanagement effizienter und um einiges sicherer.

Was gibt es zu beachten, wenn man sich im Bereich Schnittstellen verbessern will?

Die meisten Schreiner haben eine «HandsOn»-Mentalität. Sie sind Macher und nicht reine Theoretiker. Dennoch wäre wünschenswert, dass gerade im Bereich der Schnittstellen etwas genauer analysiert werden würde, anstatt einfach das erstbeste Angebot zu realisieren.

In welchen Bereichen sollte der Schreiner nach Ihrer Meinung noch genauer hinschauen?

Eine kurze Kosten-Nutzen-Analyse reicht in diesem Falle. Der Schreiner sollte sich genau überlegen ob er bereits bestehende proprietäre, also herstellergebundene Schnittstellen einführen will. Diese vermeintlich günstigen oder sogar kostenlosen Angebote gehen oft mit Kundenbindungssystemen und Einschränkung der Lieferantenwahl einher. So funktioniert beispielsweise ein kostenloses Lagerbewirtschaftungssystem eines Lieferanten meist nur mit dessen oder ausgesuchten Produkten.

Das bedeutet man ist bei individuellen Schnittstellen von seinem Partner abhängiger als bei offenen?

Hier ist sicherlich der Aspekt der Langfristigkeit und der verwendeten Technologien

ROLAND WICK



Bild: Comorm GmbH

Nach der Schreinerlehre und dem Berufsmaturitätslehrgang schloss Roland Wick das Ingenieurstudium Richtung Verfahrenstechnik und Fertigungstechnik in Biel BE ab. Berufsbegleitend bildete er sich zum Betriebswirtschaftler des Gewerbes weiter. Seit 20 Jahren ist er in diversen Funktionen bei der Borm Informatik AG tätig und seit 2010 leitet er als Geschäftsleiter die Comorm GmbH in Teilzeitfunktion.

wichtig. Individuelle Schnittstellen müssen immer von beiden Partnern gepflegt und angepasst werden. Diese doppelten Aufwände sollten mit dem Nutzen einer Schnittstelle gegengerechnet werden. Ähnlich sieht es mit dem Datentransfer mittels Datenträger oder Datendateien aus. Diese sind schnell nicht mehr aktuell und Informationen müssen rund um die Uhr und jederzeit aktuell abrufbar sein. Als Beispiel nenne ich hier die Adresspflege: Wer nutzt heute noch ein Papier-Telefonbuch oder eine Adressdaten-CD, wenn es Online aktuellere Daten gibt.

Gibt es Unterschiede bei internen und externen Schnittstellen?

Die Unterschiede werden immer kleiner. Dank den neuen Technologien macht es heutzutage oftmals kaum einen Unterschied, ob die spezifischen Daten von einem In-House-Server geholt werden oder von einem Webserver im Internet stammen. Während intern jedoch oftmals spezi-

Für den permanenten Zugriff auf alle wichtigen Daten braucht es offene Schnittstellen.

Bild: Pixabay, Gerd Altmann

ren jedoch einen Nutzeranstieg von etwa 700 Prozent verzeichnen.

Suchen Sie aktiv nach neuen Mitgliedern und Partnern?

Vor 10 Jahren mussten wir noch aktiv suchen. Heute kommen unsere Partner, wie zum Beispiel ein Fachhändler in der Regel von sich aus auf uns zu, da ihr Kunde, der Schreiner nach einer durchgängigen Lösung verlangt.

Das bedeutet der Schreiner ist sich den Vorteilen bewusst. Wie sehen Sie den

fische, proprietäre Systeme zum Einsatz kommen, werden für externe Schnittstellen heute schon vermehrt standardisierte Kommunikationsformen genutzt.

Funktioniert Ihre Schnittstelle gewerbeübergreifend oder ist sie sogar für dem Bereich Bim zu gebrauchen?

Da befinden wir uns noch in der Abstimmungsphase. Ich höre jedoch vermehrt Stimmen, die solche Standards nachfragen. Bim gehört heutzutage sicherlich mit dazu und ist im Handwerk ein Thema. Theoretisch wäre es möglich, dass auch der einzelne Schreiner seine Daten über den Comorm-Standard anderen Partnern zur Nutzung anbietet und so zu neuen Kunden und in neue Absatzmärkte vordringen kann.

Wie steht es um dem Datenaustausch und die Datenverfügbarkeit, wenn es um die Zusammenarbeit zwischen Schreiner und Fachhändlern geht?

Die Nachfragen seitens der einzelnen Fachhändler nach Comorm steigt und immer mehr Lieferanten werden auf uns aufmerksam. Aktuell diskutieren wir gerade die Zukunft des einheitlichen Datenaustauschs in der Comorm und die Zusammenarbeit mit den externen Lieferanten- und Softwarepartnern. Unser Ziel ist es, das Daten-Netzwerk für die Schreinerbranche noch grösser und dichter zu knüpfen und dabei die Datenqualität weiter zu steigern.

Wo sehen Sie die Vorteile einer einheitlichen und offenen Schnittstelle?

Wenn man bedenkt, was täglich in der Schreinerbranche für die Pflege und Nutzung von externen Daten aufgewendet wird, kommen einige Stunden an Sparpotenzial zusammen. Dabei wird an vielen Stellen mehrmals die selbe Arbeit gemacht, wie beispielsweise das Ver- oder Entpacken von Dateien. Mit einer einheitlichen Schnittstelle werden diese Aufwendungen gebündelt und somit reduziert. Auch die Aktualität der Daten kann über eine offene Schnittstelle gewährleistet werden. So kann der Avor beispielsweise für seinen Werkplan immer mit der aktuellsten Version eines Zeichen-Blocks arbeiten, anstelle einen möglicherweise veralteten Datensatz aus dem betriebsinternen Netzwerk einzusetzen. Und der Beschlägehersteller oder Händler kann auf diese Weise, einfach sein



Bild: Pixabay, Gerd Altmann

Angebotsportfolio auf dem neuesten Stand halten und seine Produkte pflegen.

Wo sehen sie einen aktuelle Herausforderung bei den Schnittstellen?

Variable Produkte und die einheitliche Handhabung der Einheiten sind komplexe Themen und werden folglich noch nicht immer korrekt umgesetzt. Bei den Einheiten muss genau definiert werden, was als eine Einheit verstanden werden soll. Der Schreiner versteht beispielsweise unter einer Einheit eine Packung, der Händler eine Kiste voller Packungen und der Hersteller eine ganze Palette. Dadurch kommt es zu Situationen wo die Partner aneinander vorbei kommunizieren.

Wir nehmen die Anforderungen und Bedürfnisse der Anwender und Partner auf und haben in den letzten Jahren entsprechend die Möglichkeiten der Schnittstelle erweitert.

Wie werden sich offene Schnittstellen in Schreinerbranche ihrer Meinung nach weiterentwickeln und wo sehen sie das grösste Potenzial?

Die Möglichkeiten zur Nutzung von Schnittstellen sind momentan sicherlich noch nicht ausgeschöpft. Um den Werkplatz Schweiz konkurrenzfähig zu halten, bedarf es weiterer Optimierungen der Prozesse und damit auch der einzelnen Schnittstellen. Sie sind schlussendlich eine spezifische Form der Kommunikation zwischen zwei Parteien, eine Art Sprache. Oftmals wird aber noch zu viel übersetzt oder missverstanden. Ob für den Zukauf von Teilen bei einem Spezialisten, bei der Verwendung von Online-Bibliotheken oder in den Bereichen der Prozess- und Maschinensteuerung steckt für die Zukunft der normierten Kommunikation noch viel Potential.

NJG

→ www.Comorm.ch